

Nach der Niederlage Frankreichs im Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 und der anschließenden Gründung des Deutschen Kaiserreiches am 18. Januar 1871 wurde anlässlich des Geburtstages Kaiser Wilhelm I. am 22. März 1871 der Wunsch nach einer monumentalen Gedenkstätte zur Erinnerung der deutschen Reichsgründung und der siegreichen Erhebung des deutschen Volkes geäußert. Diesem Anliegen geht ein erhöhtes Interesse an Monumenten und Denkmälern zur Memorierung historischer Ereignisse und Personen im 18. und 19. Jahrhundert voraus.

Im Zuge der Französischen Revolution und besonders mit dem Erstarren des Nationalbewusstseins beginnt das traditionelle fürstlich-dynastische Denkmalsprivileg zu verwischen. Die sich seiner nationalen Identität bewusst werdende Nation kann einerseits die althergebrachten Fürstendenkmäler nicht mehr als Repräsentanten des Staates betrachten, andererseits das traditionelle, aus dem Absolutismus hergeleitete Selbstverständnis des Denkmals unter den neuen politischen Gegebenheiten des 19. Jahrhunderts nicht mehr rechtfertigen. Gleichsam werden mit dem Erstarren der Nationalbewegung nun Denkmäler für die verdienten Bürger der deutschen Nation errichtet, wie etwa das erste öffentliche Dichterdenkmal von Schiller 1839 in Stuttgart oder das Dürer-Denkmal aus dem Jahre 1840 in Nürnberg.

Die inhaltliche Charakterisierung eines identitätsstiftenden Nationaldenkmals ist in der Forschung uneinheitlich bewertet. Entspricht der Begriff zwar dem zeitgenössischen allgemeinen Sprachgebrauch, wie viele nach der Reichsgründung errichtete Denkmäler mit dem Präfix »National« zeigen, wird die zeitgenössische Debatte um die Inhalte, dem Bewusstsein vom Nationaldenkmal, das sich von einem, abhängig vom »Volksbewusstsein« und der »sittlichen Substanz des Staates«, geschichtlich abgeleiteten höheren Anspruch leiten ließ, schon kontrovers diskutiert. Letztlich wür-

Abb. 68
Miniaturmodell des
Nationaldenkmals
auf dem Nieder-
wald, nach 1883



de sich erst in der Rezeption zeigen, ob ein Denkmal ein Nationaldenkmal ist.

Das Miniaturmodell übernimmt die Figuralkomposition und Inschriften des nach Entwürfen des Dresdner Bildhauers Johannes Schilling (1828–1910) zwischen 1877 und 1883 errichteten Nationaldenkmals auf dem Niederwald bei Rüdesheim am Rhein, jedoch aufgrund seiner geringen Größe nur stark stilisiert. Auch die Architektur und die Terrassenbauten unterhalb des Denkmals, ausgearbeitet von dem Dresdner Architekten Karl Weißbach (1841–1905), sind am Modell nur ansatzweise angedeutet. Die Oberfläche des Bleigusses ist eher teigig als detailliert. Der Symbolcharakter steht deutlich im Vordergrund, wie die Beschriftung der Sockelzone »National Denkmal ad Niederwald« in großen Lettern zeigt.

Die Hauptfigur stellt die Germania dar; im Original gut 12,5 Meter hoch. In ihrer erhobenen rechten Hand hält sie die Kaiserkrone und den Lorbeerkranz als Symbole des neuen Reiches. Dem Miniaturmodell fehlt jedoch der rechte Arm. Die andere Hand hält ein lorbeerumwundenes nach

unten gerichtetes Schwert. Die Ikonografie der Schilling'schen Germania lässt keine verbindliche Deutung zu. Die Figur wurde

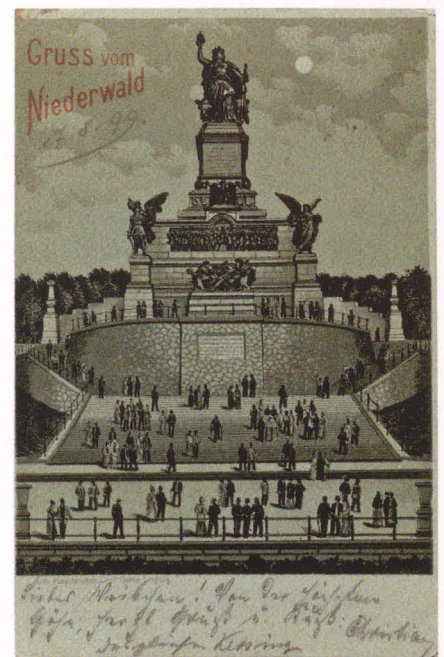


Abb. 68a Ansichtskarte vom Nationaldenkmal auf dem Niederwald mit Terrassenbau, gelaufen 1899

vor allem interpretiert als Sinnbild des deutschen Volkes, Allegorie der Nation, Territorialsymbol, als Sinnbild der deutschen Fürstengemeinschaft, Zeichen des Reiches oder Sinnbild der Kulturnation. Weil ihre Attribute jedoch kaum dezidierte Anhaltspunkte für eine verbindliche Auslegung bieten, war und bleibt sie eine Kompromissfigur mit viel Projektionsfläche für national-monarchistische und bürgerlich-republikanische Kräfte und gegenwärtige Rezipienten.

An der Sockelvorderseite des Miniaturmodells, unterhalb der Germania, ist die programmatische Inschrift des Denkmals »Zum Andenken an die einmüthige und siegreiche Erhebung des deutschen Volkes und an die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches 1870–1871« nur sehr rudimentär und stilisiert wiedergegeben. Rechts und links daneben sind die ebenfalls nur stilisierten Schlachtfelder aufgezeichnet, die im Krieg 1870/71 eine Rolle spielten. Am Sockelfuß befinden sich das Eiserne Kreuz und Kränze, die zur darunterliegenden Wappenreihe der damaligen deutschen Staaten überleiten, die auf dem Miniaturmodell jedoch nicht vorhanden ist. Vor der Wappenreihe ist mittig der Reichsadler postiert, flankiert von den Allegorien des Kriegs und des Friedens, links ein geflügelter Genius, der in eine Trompete bläst und das gesenkte Schwert mit der rechten Hand führt, dahinter das Sockelrelief »Abschied der Krieger«. Rechts ist der Engel mit Ölweig und Füllhorn dargestellt, dahinter das Sockelrelief »Heimkehr der Krieger« als Friedensallegorie. Den Guss der beiden Vollplastiken übernahm die Nürnberger Bronzegießerei Gebrüder Lenz-Herold. Zwischen beiden Genien befindet sich das aus 133 Personen – am Original in Lebensgröße – bestehende Hauptrelief mit deutschen Fürsten, Heerführern, Soldaten, im Zentrum Kaiser Wilhelm I. zu Pferde, flankiert von Otto von Bismarck (1815–1898), Reichskanzler des Deutschen Reiches. Direkt unter dem Haupt-



Abb. 68b
Ansichtskarte
vom Hauptrelief
des Nationaldenkmals
auf dem
Niederwald, Haupt-
relief mit Gedicht
»Die Wacht am
Rhein«

relief und am Miniaturmodell ebenfalls nicht ausgeführt, sind die fünf Strophen des von Max Schneckenburger (1819–1849) 1840 gedichteten und von Carl Wilhelm (1815–1873) 1854 vertonten Liedes »Die Wacht am Rhein« – ein Lied, das im Kaiserreich den Status einer inoffiziellen Nationalhymne hatte. Direkt unter dem Hauptrelief befindet sich noch ein kleinerer Sockel, der die plastische allegorische Rhein-Mosel-Figurengruppe trägt, in der Vater Rhein das Wachthorn an seine Tochter Mosel übergibt.

Ehemals als Schauplatz »waterländischer Feste« gedacht, erfährt das topisch eingebundene Nationaldenkmal auf dem Niederwald bei Rüdesheim am Rhein schon bald eine Mediatisierung und Popularisierung. Die unmittelbare, regionale beschränkte Rezipientengruppe wird über Vervielfältigungen und Verbreitungstechniken des Denkmals erweitert. Appliziert etwa auf Bierkrügen mit Zinndeckel, Serviettenringen, Schnupftabaksdosen, Zinnschalen und -pokalen, Zigarettenuis, als Gedenkmünzen, Ansichtskarten, Veduten oder als kleine Denkmalsmodelle findet das Nationaldenkmal oder nur die Allegorie der Germania massenhaft den Weg in die deutschen Wohnstuben.

Wenn schon nicht die einfachen Soldaten, deren Familien und die Volksvertreter als Initiatoren des Denkmals in den Pla-

nungskomitees in Erscheinung traten und auch bei öffentlichen Spendenaufrufen und Sammlungen für das Nationaldenkmal sich die breite Masse des Volkes monetär sehr zurückhielt, steht es in der Rezeption des Denkmals doch in den ersten Reihen. Seit seiner Einweihung 1883 zieht das Nationaldenkmal unzählige Besucher an, weniger für »waterländische Feste« und patriotische Gedenkfeiern sondern als beliebtes Ausflugsziel.

Diese Bedeutung hat auch die Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten Hessen und das Land Hessen erkannt. 2008 wurde das Umfeld des Denkmals für 2,3 Millionen Euro saniert. Seit Sommer 2011 werden umfangreiche Restaurierungsarbeiten der Skulpturen, Reliefs und des Sandsteinsockels durchgeführt. In Verbindung mit der Drosselgasse in Rüdesheim am Rhein ist das Niederwalddenkmal, das seit 2002 Teil des UNESCO-Welterbes Oberes Mittelrheintal ist, nach dem Kölner Dom die von nationalen und vor allem internationalen Touristen meistbesuchte Sehenswürdigkeit Deutschlands.

Die überwiegend internationaler Wahrnehmung des Nationaldenkmals mit all seinen Memorabilien in Form von Häkel- und Stickkissen, Biergläsern und Topfuntersetzern, Miniaturreproduktionen aus Zinn und Plastik sowie vieles mehr aus den Souvenirläden der Rüdesheimer Drossel-

gasse steht dem vaterländischen, völkisch-deutschnationalen Grundgedanken eines Nationaldenkmals jedoch nur scheinbar entgegen.

Der ganze dargebotene Souvenirkitsch mit seiner verblassten kollektiven patriotisch-ideologischen Aufladung beschwört zwar zuvorderst in seiner ganzen Trivialität die Vorstellung einer sehnsuchtsartigen Idylle, ist letztlich aber doch ein Medium der Erinnerung an einen besuchten Ort, der bereits vorher schon als Ort historischen Geschehens unterschiedlich sinnhaft aufgeladen wurde und der Gefahr einer permanenten Umdeutung unterliegt. Nicht die Ikonografie, nicht nationale Symbole, nicht die Absicht der Denkmalsetzer entscheidet darüber, ob nationale Identifikationen möglich sind und was ein Nationaldenkmal ist. Ganz deutlich gilt, dass die ursprünglich bewusstseinsstiftende Intention und die Realität keinesfalls gleichgesetzt werden dürfen. An der Rezeption selbst zeigt sich, ob ein Denkmal ein Nationaldenkmal ist. Weitgehend unstrittig darf man deswegen heute konstatieren, dass die Nationaldenkmäler die ihnen zugewiesene Wirkung größtenteils verfehlt haben.

Lit.: Lutz Tittel: Das Niederwalddenkmal 1871–1883. Diss. Heidelberg 1973. Hildesheim 1979. – Rosemarie Mispagel: Dampferparaden und Ehrenjungfrauen. Die Mainzer Beiträge zu den Feierlichkeiten anlässlich von Grundsteinlegung und Einweihung der »Germania« auf dem Niederwald. In: Volkskunde in Rheinland-Pfalz 19, 2004, H. 1, S. 19–66. – Ralph Erbar: Deutschland – einig Vaterland? Das Niederwalddenkmal bei Rudesheim als Ausdruck des Nationalismus im Deutschen Reich. In: Geschichte für heute 2, 2009, H. 1, S. 20–35. – Weiterführend vgl. Thomas Nipperdey: Nationalidee und Nationaldenkmal in Deutschland im 19. Jahrhundert. In: Historische Zeitschrift 206, 1968, S. 529–585. – Reinhard Alings: Monument und Nation. Das Bild vom Nationalstaat im Medium Denkmal – zum Verhältnis von Nation und Staat im deutschen Kaiserreich 1871–1918 (Beiträge zur Kommunikationsgeschichte 4). Berlin, New York 1996. – Esther-Beatrice von Bruchhausen: Das Zeichen im Kostümball. Marianne und Germania in der politischen Iko-

nographie. Halle 2000, S. 176–252. – Roger Fornoff: Mythen aus Stein. Nationale Monumente als Medien kollektiver Identitätsfindung im 19. und 20. Jahrhundert. In: Sofioter Perspektiven auf Deutschland und Europa. Hrsg. von Jürgen Plöhn. Berlin 2006. – Bettina Brandt: Germania und ihre Söhne. Repräsentationen von Nation, Geschlecht und Politik in der Moderne. Diss. Bielefeld 2005. Göttingen 2010.

Geschenk von Michael Puls, Troisdorf bei Köln (Miniaturmodell)

Erworben aus dem Antiquariat (Ansichtskarten)

Roland Schewe